

## **Dr. Anthony J. Tomasino, Die Zehn Gebote, Sitzung 11, Gebot 10 – Du sollst nicht begehren**

Hier spricht Dr. Anthony J. Tommasino über die Zehn Gebote. Dies ist Lektion 11, Gebot 10 – Du sollst nicht begehren.

Damit sind wir beim letzten der Zehn Gebote angelangt.

Du sollst nicht begehren. Begehre nicht, was anderen gehört. Und ich muss sagen, dieses Gebot bereitet mir ein kleines Dilemma, denn wenn ich fragen würde, ob hier schon einmal jemand etwas begehrt hat – was ich sowohl in Kirchen als auch in Klassenzimmern getan habe –, würden fast alle Hände hochgehen, und meistens mit einem Lächeln im Gesicht.

Wissen Sie, wenn ich fragen würde: „Hat hier jemand Ehebruch begangen?“, würde sich bestimmt keine einzige Hand heben, obwohl einige wahrscheinlich sehr verlegen aussehen würden. Wenn ich frage: „Wie viele hier wurden ermordet?“, wahrscheinlich auch keine. Aber wenn ich frage: „Wie viele hier haben begehrt?“, dann würden sich alle Hände heben.

also nicht, die Menschen dazu zu bringen, ihre Begierden zuzugeben. Das eigentliche Problem ist, sie dazu zu bringen, sich ihrer Begierden bewusst zu werden. Was also unterscheidet dieses Gebot von anderen? Unter den Zehn Geboten ist dieses einzigartig, nicht nur unter den Zehn Geboten selbst, sondern sogar unter allen Gesetzen des alten Nahen Ostens.

Schaut man sich den Ur-Namu-Kodex an, den Lagasch-Kodex, die mittelassyrischen Gesetze, den Kodex Hammurabi – nirgends findet sich etwas über Begehren. Keines. Doch hier haben wir ein Gebot, das erstens den ersten vier Geboten ähnelt, die unsere Beziehung zu Gott betreffen.

Diese Bestimmungen finden sich üblicherweise auch nicht in anderen Gesetzestexten: Sie verehren keine anderen Götter, missbrauchen den Namen des Herrn nicht und all das. Sie alle beziehen sich auf unsere Beziehung zum Herrn und zeigen, dass es sich hier eher um einen Bund zwischen der Menschheit und seinem Volk handelt als um eine Sammlung von Gesetzen oder Vorschriften im eigentlichen Sinne. Auch dies unterscheidet es von Gesetzestexten, denn im Grunde genommen kann man es nicht wirklich als Gesetz bezeichnen.

Wie setzt man so etwas durch? Weder hier noch im Alten Testament findet sich eine Strafe speziell für Habgier. Im Buch Levitikus, Numeri und Deuteronomium finden sich zwar Ausführungen zu Gesetzen über Mord, Diebstahl und falsche Zeugenaussage – all diese Bücher beschreiben die verschiedenen Strafen für

Verstöße gegen diese Gebote. In der Tora findet sich jedoch nichts, was die Strafe für Habgier erwähnt.

Sie werden feststellen, dass dieses Gesetz, wenn Sie darüber nachdenken, eigentlich nicht durchsetzbar ist, oder? Ich habe das schon ganz am Anfang erwähnt. Woher soll man wissen, ob jemand etwas begehrt? Wie kann man das beweisen? Gibt es überhaupt eine Möglichkeit, das vor Gericht zu beweisen? Es sei denn, jemand schreibt einen Brief, in dem steht: „Ich will unbedingt das Haus meines Nachbarn haben“, verstehen Sie? Man kann dieses Gesetz nicht wirklich durchsetzen. Vielmehr verlangt es von uns, dass wir uns selbst kontrollieren und selbst entscheiden, ob wir etwas begehren oder nicht.

Vielmehr sind wir nun aufgerufen, unsere eigenen Gedanken gefangen zu nehmen und unsere Denkweise dem Herrn anzuvertrauen. Ja! Und in gewisser Weise umfasst dies jegliches Denken, das wir hegen könnten und das, nun ja, schlecht sein könnte.

Es geht ums Denken, sozusagen. Ja? Begehren ist, wie so oft, ein etwas umstrittenes Thema, und hier gibt es zwischen verschiedenen Konfessionen unterschiedliche Meinungen darüber, wo dieses Gebot in der Hierarchie und in der Reihenfolge der Liste einzuordnen ist. Handelt es sich tatsächlich um das zehnte Gebot oder um das neunte und zehnte? Juden, Orthodoxe und die meisten Protestanten sind sich einig, dass es das zehnte ist.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus, du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, noch seinen Knecht, noch seine Magd, noch sein Rind, noch seinen Esel, noch irgendetwas anderes, was deinem Nächsten gehört. Dann gibt es noch die Katholiken und Lutheraner, die in dieser Hinsicht die Sonderlinge sind, die Exoten. Die ersten beiden Gebote wurden in der katholischen und lutherischen Ordnung zusammengefasst, sodass es keine anderen Götter und keine Bilder gibt, die als erstes Gebot gelten.

Um auf die Zehn Gebote zu kommen – denn Exodus 34 und Exodus 31 sowie Deuteronomium berichten von zehn Geboten –, musste man an anderer Stelle einen anderen Ansatz wählen. Dazu wurde das Gebot der Begierde in zwei Gebote aufgeteilt. Gebot Nr. 9 lautet: Du sollst nicht deines Nächsten Weib begehren.

Dann wird aus Nummer 10: „Du sollst nicht deines Nächsten Haus begehren“ usw. Woher stammt diese Formulierung? Zerschneiden die Autoren die Texte einfach willkürlich? Nein, tatsächlich ordnet Deuteronomium 5, wie bereits erwähnt, die Elemente dieses Gebots neu und stellt die Frau an erste Stelle, wodurch sie gewissermaßen vom Besitz des Mannes getrennt wird. Auch die Septuaginta folgt in Exodus 20 aus unerfindlichen Gründen der Reihenfolge des Deuteronomiums, möglicherweise einfach, weil wir uns mit dem Deuteronomium befassen – wer weiß? Augustinus teilt das letzte Gebot ebenfalls in zwei: „Du sollst nicht deines Nächsten

Weib begehren“ und „ Du sollst nichts anderes begehren, was deinem Nächsten gehört“.

Katholiken und Lutheraner folgen also Augustinus und anderen Quellen, indem sie dieses Gebot in zwei Gebote unterteilen. Ich persönlich glaube, dass die Frau im Deuteronomium aufgrund des neuen Kontextes, in dem es verfasst wurde, an den Anfang rückte. Es herrschte ein gewisses Maß an Unreflektiertheit vor; man hatte das Gefühl, die Frau dürfe nicht einfach mit Dingen wie Ochsen, Maultieren oder Häusern gleichgesetzt werden. Es besteht eine gewisse Trennung, und ich denke, genau das wollte Deuteronomium verdeutlichen: dass eine Frau nicht einfach nur ein weiterer Besitz ist.

Also, lasst uns das mal genauer betrachten, ja? Wir könnten ein YouTube-Video darüber machen, oder? Ein Video, in dem wir alles erklären. Dann bekommen wir Tausende von Aufrufen. Das Wort „covet hamad“ bedeutet im Grunde begehren, hat aber eine Bedeutung, die über das bloße Wollen hinausgeht.

In vielen Fällen im Alten Testament – und das ist etwas umstritten, aber ich denke, es ist in vielen Fällen ziemlich eindeutig – scheint es die Absicht zu implizieren, etwas in Besitz zu nehmen. Ich zeige Ihnen einige Beispiele. Micha 2,2: „Sie begehren Felder und reißen sie sich weg, und Häuser und nehmen sie weg.“

Micha verwendet hier also das Wort „begehren“ und sagt, dass Menschen, die begehren, auch nehmen. Psalm 68,16: „Was schaust du hasserfüllt auf den Berg, den Gott zu seiner Wohnung beehrte? Ja, dort wird der Herr ewig wohnen.“ Gott beehrte also den Berg Zion.

Gott nahm den Berg Zion ein. Jesaja 1,29: Denn du wirst dich schämen der Eichen, die du beehrt hast. Du wirst erröten über die Gärten, die du dir auserwählt hast.

Das Volk beehrte die Eichen als Kultstätten und nahm sie sich. Hiob 20,20: Weil er keine Zufriedenheit in seinem Herzen kannte, ließ er sich nichts entgehen, was er beehrte. Wieder einmal beehrt jemand etwas und nimmt es sich.

Neid ist also nicht nur eine flüchtige Laune wie: „Oh, mein Nachbar hat ein neues Auto. Ich wünschte, ich hätte auch eins.“ Es ist eher so: „Oh, mein Nachbar hat ein neues Auto.“

Ich will sein neues Auto und werde einen Weg finden, es zu bekommen. Wo wir gerade dabei sind: Wenn wir über diese Liste nachdenken – du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus – und dann werden all diese Dinge aufgezählt, die man nicht begehren soll. Warum wurden diese Punkte gerade hier aufgeführt ? In 2. Mose 20 und 5. Mose 5 sind die Listen natürlich ähnlich.

Exodus: Haus, Frau, Knecht, Magd, Ochse, Esel, alles andere. Offensichtlich umfasst „alles andere“ alles, richtig? Warum also diese Aufzählung? Deuteronomium: Frau, Haus, Feld, Knecht, Magd, Ochse, Esel, alles andere, richtig? Im Grunde dieselbe Liste, nur in umgekehrter Reihenfolge und mit einem zusätzlichen Feld. Beide Listen verfolgen meiner Meinung nach einen ähnlichen rhetorischen Zweck: Sie sollen verdeutlichen, dass der gesamte Haushalt und das Eigentum des Nachbarn verboten sind.

Ja, und das war in der altorientalischen Literatur eine gängige Methode, um etwas zu betonen: Wenn man etwas wirklich hervorheben wollte, benutzte man nicht nur ein Wort, sondern drei. Man verwendete mehrere Wörter, um die Aussage eindringlicher zu vermitteln, und genau das taten sie. Natürlich hätten sie auch sagen können: „Begehre nichts, was deinem Nächsten gehört“, und es hätte dasselbe bedeutet.

Stattdessen haben sie aber weitergemacht und im Grunde alles hinzugefügt, was zum Haushalt des Nachbarn gehören könnte. Und ja, ich glaube, dass sich „Haus“ hier nicht unbedingt auf das physische Gebäude bezieht. Ich denke, dass das Wort „Haus“ im Alten Testament – und das sehen wir recht häufig – im Grunde genommen eine ganze Dynastie bezeichnen kann, beispielsweise einen König .

Aber oft bezieht es sich in vielen Fällen auf so ziemlich alles, was mit einem Menschen in Verbindung steht. Im Grunde sagen die beiden Listen also dasselbe aus: Alles, was zum Besitz deines Nachbarn gehört oder sich in seinem Besitz befindet, solltest du nicht nehmen.

Der Begriff „Haushalt“ steht im Exodus an erster Stelle, da das Haus hier als Metapher für all den Besitz eines Mannes steht. Anschließend werden die verschiedenen Bestandteile seines Haushalts aufgelistet, und schließlich heißt es: „oder alles andere, was dem Nächsten gehören könnte.“ So entsteht gewissermaßen eine Art Rahmen, in dem wir mit „Haushalt“ beginnen und damit alles meinen, was ein Mann besitzt.

Dann gehen wir alles durch und listen die Dinge auf, die zu diesem Haushalt gehören: die Ehefrau, die Tiere, die Bediensteten usw. Und dann schließen wir ab, und übrigens, falls er noch etwas anderes besitzt, auch das. Im Deuteronomium habe ich bereits erwähnt, dass dort wahrscheinlich zuerst die Ehefrau usw. aufgeführt wird , abgesehen vom übrigen Besitz.

Warum fügen sie hier ein Feld hinzu? Nun, man zählt 1, 2, 3, 4, 5, 6, dann alles Weitere hier, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, alles Weitere. Ich glaube, das Feld wurde nur eingefügt, um die Liste auf 7 zu bringen. Warum? Weil sie die 7 mögen. Wissen Sie, wenn man alles aufzählen will, was dem Nachbarn gehört, zeigt die Zahl 7 Vollständigkeit an. Sie steht für die Anzahl der abgeschlossenen Einträge. Also, fügen

Sie das Feld hinzu, und Sie haben alles abgedeckt, was möglicherweise zum Besitz des Nachbarn gehören könnte.

Begehre nicht die Sachen deines Nachbarn, um sie dir anzueignen. Für viele von uns ist dies wohl das wichtigste Gebot. Und es wird immer wieder bekräftigt, nicht nur im Alten Testament, sondern auch im Neuen.

Markus, Kapitel 7, Verse 21–22, aus dem Inneren, aus dem Herzen der Menschen – übrigens, das ist Jesus –, von dort kommen alle bösen Gedanken, Unzucht, Diebstahl, Mord, Ehebruch, Habsucht und Bosheit, Betrug, Ausschweifung, Neid, Verleumdung, Hochmut und Torheit. Lukas 12,15: Und er sprach zu ihnen: Seht zu und hütet euch vor jeder Art von Habsucht; denn das Leben eines Menschen besteht nicht in dem Überfluss an Gütern. Epheser 5,5: Denn das wisst ihr mit Gewissheit: Kein Unzüchtiger oder Unreiner oder Habsüchtiger, der ein Götzendiener ist – Paulus setzt hier Habsucht mit Götzendienst gleich, also jemand, der etwas, das jemand anderem gehört, so sehr begehrt, dass es ihm gewissermaßen wie ein Gott wird und sein Handeln bestimmt –, hat Anteil am Reich Christi und Gottes.

Und dann Jakobus 4,2: „Ihr begehrt und habt nicht, darum mordet ihr; ihr seid neidisch und könnt nichts erlangen, darum streitet und zankt ihr.“ Okay, Jakobus, ich glaube, du übertreibst hier etwas. Nein, nicht jeder, der etwas haben will, was jemand anderem gehört, wird ihn ermorden, um es ihm wegzunehmen. Und ich bin mir nicht sicher, wie viele deiner Leser das tatsächlich getan haben, aber ich nehme an, du kennst deine Gemeinde besser als ich. Jedenfalls könnte man sich fragen: Wie schwerwiegend ist es denn wirklich, etwas zu wollen, was jemand anderem gehört? Nun, es hat seinen Grund, warum dieser Vers am Ende der Zehn Gebote steht: Man fügt niemandem direkt Schaden zu, indem man etwas an sich nimmt.

Andererseits schadest du dir damit wahrscheinlich selbst sehr. Wie gesagt, jeder gibt zu, dass er begehrt, aber kümmert das wirklich jemanden? Nun, in der Bibel wird die Schwere der Begierde anhand mehrerer Geschichten verdeutlicht, die zeigen, dass Begierde oft die sogenannte Einstiegssünde ist, dass einige der größten Sünden in der Bibel mit Begierde beginnen. Und das wird von unserem guten Freund Jakobus sehr deutlich veranschaulicht und, nun ja, noch einmal ganz klar und explizit ausgesprochen.

Jakobus sagt, jeder wird versucht, wenn ihn seine eigene Habsucht verführt. Die meisten Übersetzungen verwenden hier nicht das Wort „Habsucht“, aber genau das ist es: *epithumios*. Übrigens ist es dasselbe Wort, das Jesus benutzte, um die innere Begierde nach jemandem zu beschreiben, dieses Verlangen nach Besitz, das die Absicht impliziert, jemanden in Besitz zu nehmen.

Sie werden versucht, wenn sie von ihrer eigenen Habsucht fortgerissen und verlockt werden. Und wenn die Habsucht empfangen hat, gebiert sie die Sünde. Die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert den Tod.

Ist das nicht eine reizvolle, kleine Ironie? Sie gebiert den Tod. Das gefällt mir. Wenn der Samen der Begierde nicht gezügelt wird, kann er zu einer bitteren Ernte führen.

Es kann Zerstörung und Tod mit sich bringen. Keine Geschichte veranschaulicht dies besser als die von David und Batseba im Alten Testament. Diese Geschichte spielt sich etwa tausend Jahre vor der Geburt Jesu ab.

Es steht im zweiten Buch Samuel. David hat sein Königreich gesichert, es geht ihm gut, und alles scheint bestens für ihn zu laufen. Doch dann beschließt er, sich zurückzulehnen und es ruhiger angehen zu lassen.

Während also seine Armeen im Krieg waren, saß David in seinem Palast. Eines Tages blickte er zufällig aus dem Fenster und sah ein Haus etwas weiter die Straße entlang. Auf dem Dach dieses Hauses badete eine Frau. Nun gibt es allerlei Spekulationen darüber, ob sie wusste, dass David sie beobachtete, und ähnliches.

Wissen Sie, wir müssen da gar nicht hin, weil wir es ja nicht wirklich wissen können, also warum spekulieren? Was wir aber wissen, ist, dass David zugeschaut hat, und das hätte er nicht tun sollen. Er hätte seine Truppen an der Front führen sollen. Stattdessen sitzt er zu Hause und lügt dieser Frau von nebenan hinterher.

Also lässt er einen seiner Diener rufen und fragt ihn: „ Oh , wer ist denn die junge Dame da unten in der Straße ?“ Eine wirklich hübsche Frau, die gerade auf dem Dach badete. Seine Diener gingen hin, erkundigten sich und kamen zurück und sagten: „ Ach , diese junge Dame ist Batseba. Sie ist die Tochter eines eurer Offiziere, Urija, des Hethiters.“

Und David denkt: „Ach, Urija, der Hetiter, was? Der führt gerade meine Kriege, kämpft für mich. Mensch, das heißt, sie ist ganz allein zu Hause, die Arme.“ Und David beginnt, sie zu begehren.

Er begehrt Batseba. Und so lässt David Batseba in den Königspalast bringen, denn er ist von jener schrecklichen Krankheit der Könige befallen, die sie glauben lässt, dass es nichts gibt, was sie begehren, was sie nicht bekommen können. Und so begehrt David, von Batseba besessen, Ehebruch.

Nun, Batseba lässt kurz darauf ausrichten, dass sie von David schwanger ist. David denkt: „Oh je, wir müssen etwas unternehmen, um das zu vertuschen.“ Also ruft er Urija vom Schlachtfeld zurück, in der Annahme, dass Urija nach seinem Bericht, wie von ihm gewünscht, nach Hause gehen wird.

Urija wird nach Hause gehen und die Nacht bei seiner Frau verbringen. Dann wird sie verkünden, dass sie schwanger ist, und alle werden annehmen, dass das Kind von Urija ist. Niemand ahnt etwas, denn anscheinend konnte man damals nicht gut rechnen. Jedenfalls kommt Urija zum Palast, erstattet Bericht und weigert sich dann, nach Hause zurückzukehren. Er schläft auf dem Boden des Palastes.

David macht ihn betrunken, versucht ihn nach Hause zu schicken, doch Urija weigert sich weiterhin, zu seiner Frau zurückzukehren, denn er sagt: „Ich kann es nicht ertragen, hier draußen zu sein und die Gesellschaft meiner Frau zu genießen, während die Männer meines Königs draußen auf dem Feld kämpfen und sterben.“ David muss sich in diesem Moment wirklich elend gefühlt haben, nachdem er die Gesellschaft von Urijas Frau genossen hatte, während seine Männer draußen auf dem Feld starben. Und was tut David? Er gibt einem seiner Heerführer eine Nachricht.

David wusste, dass außer ihm und Urija niemand wusste, dass Urija nicht nach Hause zurückgekehrt war. Deshalb schickte er einen seiner Generäle mit der Anweisung: „Stellt diesen Mann mit der Botschaft an den gefährlichsten Punkt der Schlacht und lasst ihn dann im Stich.“ Und tatsächlich tat der General, wie ihm befohlen, Urija fiel in der Schlacht, und David nahm Batseba zur Frau. David hatte also Ehebruch und Mord begangen, doch alles begann natürlich mit der Sünde der Begierde.

Nun zum Happy End der Geschichte: David kommt nicht ungeschoren davon, denn da war dieser Prophet namens Nathan, der ihm eine wunderbare Geschichte erzählte: Ein Mann hatte das kleine Lamm seines Nachbarn begehrt und es sich angeeignet. Davids gerechter Zorn entbrannte, und er sprach: „Wer so etwas tut, soll sterben!“ Und Nathan sagte: „Du, oh König, bist der Mann!“

Ja, und David hatte danach nur noch Ärger in seinem Haus. Aber alles begann damit, dass er sich an einem Ort aufhielt, wo er nicht sein sollte, jemanden ansah, den er nicht ansehen sollte, und sie begehrt. Das ist natürlich eine ziemlich extreme Geschichte, denn die Begierde eines Mannes führte im Grunde zum Untergang seiner königlichen Linie.

Und Gier ist für die meisten von uns nicht unbedingt so schlimm. Sie macht uns in der Regel nicht zu Mördern, ganz gleich, was Jakobus behauptet. Meistens führt Gier dazu, dass wir uns hoch verschulden, aber nicht zu Mördern.

Manche Menschen stehlen. Manche lügen, um ihre Wünsche zu erfüllen. Aber das müssen wir nicht, schon gar nicht im modernen Amerika, dem Land des Überflusses, dem Land, wo wir alles haben können, was wir wollen, nicht wahr? Wenn unser Nachbar mit einem schicken neuen Handy mit allen möglichen Funktionen zur Arbeit kommt, muss ich ihm sein Handy ja nicht stehlen.

Ich hol mir einfach selbst eins, ja, und zahl's die nächsten zehn Jahre jeden Monat ab, oder? Wenn er sich ein schickes neues Auto kauft, kauf ich mir auch eins und schaue, ob ich ihn irgendwie übertrumpfen kann, verstehst du? Wenn wir uns zum Partner unseres Nachbarn hingezogen fühlen, nun ja, warten wir einfach ab, vielleicht lassen sie sich ja scheiden, weißt du? Wir müssen nicht gleich den nächsten Schritt wagen. Wir müssen nicht lügen, betrügen oder töten, um unsere Wünsche zu erfüllen. Also, nochmal die Frage: Ist es wirklich so schlimm, sich Dinge zu wünschen, die andere haben? Hm.

Es wäre in gewisser Weise kurzsichtig, nicht anzuerkennen, dass Habgier uns schaden kann, selbst wenn wir ihr nie auf ungebührliche oder gar sündhafte Weise nachgeben. Der heutige Wohlstand, insbesondere in Amerika, führt dazu, dass wir die Frustration unserer Wünsche nur selten erleben. Im Allgemeinen können wir uns fast alles, was wir wollen, auf die eine oder andere Weise erfüllen.

Und gerissene Werbefachleute wissen das und verleiten uns zur Gier, indem sie uns ständig mit immer neueren, besseren, schnelleren und einfach glänzenderen Geräten überschwemmen, um in uns Kaufgelüste zu wecken – und wir fallen darauf herein. Vor einigen Jahren sah ich ein Video. Es stammte aus den 1950er-Jahren und handelte im Wesentlichen vom Konsumverhalten.

Heutzutage betrachten die meisten Menschen Konsum als etwas Negatives, doch dieses Video des öffentlichen Dienstes wollte uns im Grunde vermitteln, dass Konsum etwas Gutes und Patriotisches ist. Es sei gut, einkaufen zu gehen, immer und immer wieder einzukaufen, und so könnten wir unser Land großartig machen. Und man denkt sich: Nun ja, das war 1950, in der Nachkriegszeit und so weiter.

Vielleicht erinnern Sie sich noch an die Zeit nach den Anschlägen vom 11. September 2001, insbesondere den Bombenanschlägen auf das World Trade Center und die Twin Towers, und anderen Bombenanschlägen, vor allem aber auf die Twin Towers. Damals stellte sich die Frage: Was können wir tun? Der Präsident der Vereinigten Staaten riet uns, einkaufen zu gehen, um die Wirtschaft anzukurbeln. Ähnliche Botschaften wurden nach der COVID-Pandemie verbreitet: Es sei die Verantwortung aller Amerikaner, einkaufen zu gehen, um die Wirtschaft wieder in Gang zu bringen. Ich mag zynisch klingen, aber im Grunde geht es hier darum, Habgier als nationale Politik zu fördern.

Eure Regierung will, dass ihr gierig seid. Wir wollen, dass ihr immer mehr habt, immer mehr Zeug anhäuft, und natürlich will die Wall Street, dass ihr immer mehr Zeug wollt, und natürlich wollen die Werbetreibenden, dass ihr auf ihre Werbung reagiert, und wir lassen uns täuschen. Ich weiß nicht, ob unsere Gier uns zu einer Nation von Ehebrechern und Mördern gemacht hat, aber man könnte durchaus sagen, dass wir zu einer Art Vielfraß geworden sind.

Als Amerikaner kann ich mich hier natürlich ein bisschen über Amerika lustig machen, aber die USA sind wirklich das Paradebeispiel für Gier und Habgier. Die Vereinigten Staaten von Amerika machen zwar nur 4,2 Prozent der Weltbevölkerung aus, konsumieren aber über 30 Prozent aller Güter weltweit. Der amerikanische Konsum wird von sozialen Medien und raffinierter Werbung angetrieben, die die Unzufriedenheit der Konsumenten schürt.

Glaub mir, die wissen genau, wie sie uns manipulieren. Die haben recherchiert. Die wissen, wie sie uns begehrenswert machen.

Unsere Regierung, unsere Werbetreibenden, unsere Warenproduzenten – sie alle verschwören sich, uns zum Bruch des zehnten Gebots zu verleiten, und man fragt sich, wer da die Fäden zieht. Ich vermute, vielleicht der Teufel. Jedenfalls betrachten wir Menschen, die viel besitzen, und nennen sie privilegiert, doch Reichtum allein macht niemanden wirklich glücklich .

Erstaunlicherweise berichten wohlhabende Teenager häufiger von Depressionen, Angstzuständen und Drogenmissbrauch als jede andere sozioökonomische Gruppe junger Amerikaner. Wer hat die größten Probleme? Die reichen Kinder, die alles bekommen, was sie sich wünschen. Und warum verursacht das so viel Angst? Warum verursacht es so viel Depression? Weil sie merken, dass es sie nicht erfüllt.

Es erfüllt ihre Bedürfnisse nicht . Sie werden nicht glücklich, und vielleicht ahnen sie tief in ihrem Inneren, dass alles eine Lüge ist. Vor einigen Jahren sah ich eine Sendung im öffentlich-rechtlichen Fernsehen.

Die CDC hatte einen weit verbreiteten Ausbruch einer Krankheit untersucht, die typischerweise mit Seeleuten in Verbindung gebracht wird. Doch wo genau ereignete sich dieser Ausbruch? Er fand in einem der wohlhabendsten Vororte der USA statt, einem Vorort von Atlanta, Georgia. In dieser Dokumentation besuchten Reporter ein palastartiges Haus nach dem anderen, sprachen mit Eltern und Kindern und hörten immer wieder dieselbe Geschichte.

Die Kinder hatten fast alles, was sie sich wünschten, kannten ihre Eltern aber kaum. Sie wurden allein gelassen – zwölf- und dreizehnjährige Kinder, die tagelang allein zu Hause waren, während Mama und Papa auf Geschäftsreisen, im Urlaub oder auf Kreuzfahrten waren. Und die Kinder langweilten sich und stellten allerlei Unfug an.

Wohlhabende 14-jährige Mädchen werden schwanger, verfallen harten Drogen und begehen Selbstmord, weil ihre Eltern mehr daran interessiert sind, mit den Nachbarn mitzuhalten und das Neueste, Größte und Beste zu besitzen, als sich um ihre Kinder zu kümmern. Gier hat sie dazu gebracht, ihre Kinder auf dem Altar des Wohlstands zu opfern. Sprechen wir über einige der persönlichen Folgen dieser Gier.

Vielleicht fängst du an, dich dafür zu interessieren. Vielleicht auch nicht. Das betrifft andere, richtig? Uns betrifft es nicht.

Was macht das mit einem Menschen? Denken wir mal darüber nach. Wenn jemand davon träumt, das Auto des Nachbarn zu besitzen, wenn er dessen Partner begehrt oder sich einfach nur nach dessen Handy sehnt – was macht das mit einem Menschen? Nun, zuallererst Neid. Neid ist vielleicht das Erste, was wir empfinden.

Neid ist, würde ich sagen, nicht immer etwas Schlechtes, denn manchmal kann uns ein bisschen Neid dazu anspornen, uns zu verbessern. Wenn wir sehen, dass jemand erfolgreich ist, und wir ihn beneiden, möchten wir es ihm gleichtun. Wenn wir sehen, dass jemand etwas gut macht und wir ihn beneiden, kann uns das manchmal anspornen, uns zu verbessern, bessere Menschen zu werden und produktiver zu sein.

Neid ist also nicht immer schlecht, aber andererseits kann er durchaus auch schädlich sein, weil er uns unruhig und unzufrieden macht. Neid kann zu Groll führen. Zuerst denken wir: Mensch, warum haben die all diese tollen Sachen? Ich wünschte, ich hätte auch so tolle Sachen.

Und dann heißt es dann: „Mensch, ich arbeite genauso hart wie die. Warum werden die befördert? Warum kriegen die Gehaltserhöhungen? Die müssen ja irgendwas für jemanden tun, was ich nicht tue.“ Oder: „Mensch, wie kann sich so ein Typ so ein Auto leisten? Der muss irgendwas Illegales machen.“

Wir fangen an, die Menschen zu beneiden, die wir beneiden. Marys Mann hat sie gerade auf eine Kreuzfahrt mitgenommen. Mein Mann nimmt mich nie mit auf eine Kreuzfahrt.

Ich bin mit einem Versager verheiratet. Groll kann Beziehungen vergiften. Und dieser Groll kann sich noch weiter ausbreiten und zu Hass führen.

Die meisten von uns wissen natürlich, dass Hass in der Bibel aufs Schärfste verurteilt wird. Das vielleicht eindrücklichste Beispiel dafür in der jüngeren Geschichte liefert ein junger, frustrierter Künstler, dessen Träume von Reichtum und Ruhm sich ihm immer wieder entzogen. Er beneidete einige der erfolgreichen Künstler und Geschäftsleute, die er kennengelernt hatte – die meisten von ihnen Juden.

Und sein Groll und sein Neid wuchsen zu einem bitteren Antisemitismus. Ich spreche natürlich von Adolf Hitler. Was wir hier also erkennen sollten, ist, dass Begehren, selbst wenn es uns nicht zum Stehlen, Morden oder gar zum Tyrannen werden lässt, dennoch schädlich sein kann.

Schädlich für unsere Welt. Es kann unseren Kindern schaden. Es kann unser Verhältnis zu unseren Nachbarn belasten.

Gier kann auch unserer Beziehung zu Gott schaden. Sie erzeugt Unzufriedenheit mit den guten Dingen, die Gott uns geschenkt hat. Wir haben ein Handy bekommen.

Oh, wir freuen uns so! Wir haben ja auch ein Handy, bis wir das Handy unseres Nachbarn sehen. Oh, das ist ja ein viel besseres Handy!

Warum kann ich kein besseres Handy haben? Nein? Und so fangen wir an, die guten Dinge zu verachten, die Gott uns geschenkt hat. Und wenn wir diese Unzufriedenheit verspüren, wenn wir uns Dinge wünschen, die uns nicht gewährt wurden, dann können wir vielleicht anfangen, dem großen Geber gegenüber Groll zu hegen. Was du tust, Gott, ist einfach nicht fair.

Es gibt viele wirklich schlechte Menschen, die sehr, sehr reich sind, und das ist einfach nicht richtig. Ja, wir können die wunderbaren Dinge, die wir besitzen, verachten lernen. Habgier kann einen Keil zwischen den Menschen und ihren Schöpfer treiben.

Sollten wir uns darum kümmern? Oh ja, natürlich sollten wir uns darum kümmern. Es geht hier schließlich nicht um eine Kleinigkeit. Gott ruft uns zu einem dankbaren Herzen auf.

Dankbarkeit ist eigentlich das Gegenteil von Habgier. Habgier bedeutet Unzufriedenheit und der Wunsch nach den Dingen, die andere haben. Dankbarkeit hingegen bedeutet, die Dinge wertzuschätzen, die man hat.

Und genau diese Haltung ruft Gott uns auf, anstatt der Habgier. Wir sollen ein Volk werden, das sein Zuhause, seine Ehepartner und all die Menschen wertschätzt, die uns helfen, und all das, was unser Leben leichter und besser macht. Wir sollen nicht ständig an all das denken, was wir nicht haben, was wir uns wünschen, und besonders an das, was unsere Nachbarn haben. Lasst eure Nachbarn für sich selbst sorgen.

Ich möchte also ein letztes Mal auf die Frage zurückkommen, die wir ganz am Anfang aufgeworfen haben: Sind wir verpflichtet, die Zehn Gebote zu halten? Sind wir vom Joch des Gesetzes befreit? In gewisser Weise ja, aber wenn wir uns ansehen, wie Jesus die Zehn Gebote angewendet hat, wenn wir uns ansehen, wie das Neue Testament über die Zehn Gebote und die ihnen zugrunde liegenden Prinzipien spricht, stellen wir fest, dass diese Prinzipien nicht nur sinnvoll sind und uns helfen, Menschen zu sein, die dem Reich Gottes nützlich sind, sondern uns auch helfen können, das Leben zu genießen und glücklich zu sein. Daher könnten wir sagen: Wir sind nicht verpflichtet, die Zehn Gebote zu halten, aber es wird uns zum Segen

gereichen, wenn wir versuchen, sie zu befolgen, denn Gott hat sie seinem Volk nicht als Last, sondern als Geschenk gegeben, um seine Beziehung zu ihnen auszudrücken.

Wir sollten sie nicht ins Regal stellen oder gar in einer Schule aufhängen und denken, sie würden Kinder vor Kugeln schützen. Dafür wurden sie nicht geschaffen. Sie sollen uns helfen, in unserer Beziehung zu Gott zu wachsen.

Und genau das sollten wir anstreben.

Hier spricht Dr. Anthony J. Tomasino über die Zehn Gebote. Dies ist Lektion 11, Gebot 10 – Du sollst nicht begehren.